12

24. JAHRGANG • DEZEMBER 2016
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

9 Gott spricht

22 Auserwählt in Christus

25 Angst im Leben – (wie) hilft Gott?

Inhalt

Bibelstudium:
Der 2. Timotheusbrief (3) 4

Jesus Christus:
Gott spricht 9

Zum Nachdenken:
Augenblick 14

Bibel praktisch:
Wo ist dein Schatz? 17

Buchempfehlung:
Auserwählt in Christus 22

Bibel praktisch:
Angst im Leben 25

Gute Botschaft:
Eine Stimme vom Himmel 32

Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© billionphotos.com: 1, 4, 13, 21, 25, 26, 27, 29
© www.stock.adobe.com: 1, 9, 10, 11, 12, 17, 18, 19 links, 20, 25, 28, 31
© Wikipedia: 19 rechts, 32

„Ich habe Angst."

Sind wir als Kinder nicht oft mit diesen Worten zu unseren Eltern gekommen? Es war irgendetwas da, was uns quälte und uns beschäftigte – obwohl wir das manchmal gar nicht richtig beschreiben konnten. Doch auch wenn man älter wird, gibt es Situationen, die Angst hervorrufen können. Es kann sogar sein, dass die Angst uns über eine lange Zeit begleitet. Was können wir tun und wie gehen wir am besten damit um? Der Artikel „Angst im Leben – (wie) hilft Gott?" stellt verschiedene Personen aus der Bibel vor, die Angst hatten, und gibt Hilfestellungen zu einem Weg aus der Angst.

Wie fürsorglich ist Gott, dass Er uns in seinem Wort diese Personen vorstellt, damit wir heute von ihnen lernen können! Und wenn wir bereit sind, sein Wort ganz persönlich auf uns anzuwenden, werden wir erfahren, dass Er selbst zu uns spricht. Wir haben es mit einem lebendigen Gott zu tun (siehe Artikel „Gott spricht"). Aber es zeigt auch, dass wir es mit einem Gott zu tun haben, dem unsere Umstände nicht egal sind. Er weiß, was uns bewegt und ist vertraut mit unseren Empfindungen und Motiven. So war es auch bei dem reichen Obersten und bei Zachäus (siehe Artikel „Wo ist dein Schatz?").

Je mehr ich darüber nachdenke, dass Gott jedes Detail meines Lebens kennt und sich in Liebe und Fürsorge darum kümmert, umso glücklicher und ruhiger werde ich. Und wenn wir Angst haben und uns irgendetwas quält, dann dürfen wir zu jeder Zeit zu Ihm kommen und „alle unsere Sorgen auf ihn werfen, denn Er ist besorgt für uns" (1. Pet 5,7).

Jan Geese

Bibelstudium

2. Timotheus (Teil 3)

Ein Gang durch den 2. Timotheusbrief

In einer vierteiligen Serie wollen wir uns den zweiten Timotheusbrief etwas näher ansehen. In diesem Artikel geht es um das dritte Kapitel. Der zweite Timotheusbrief ist ein sehr persönlich gehaltener Brief, der viele Appelle für Herz und Gewissen enthält. Du solltest ihn so lesen, als sei er gerade für dich geschrieben worden.

Timotheus weiß, dass sich viele Christen von Paulus abgewandt haben (2. Tim 1,15). Jetzt zeigt Paulus etwas, was Timotheus noch nicht wusste, aber wissen sollte (**V. 1**): Die letzten Tage der Christenheit würden schwer zu ertragen sein, weil die Menschen sich von der Wahrheit abkehren. In „späteren Zeiten" fielen *einige* vom Glauben ab (1. Tim 4,1), aber in den letzten Tagen ist es der *allgemeine* Trend, ein hohles Christenleben zu führen, weil man die lebensverändernde Kraft des Evangeliums nicht kennt.

Paulus nennt Charakterzüge dieser Menschen, die nur formell Christen sind. Es ist erschreckend zu sehen, dass diese Christen sich *ähnlich* wie die unzivilisierten Heiden verhalten, die Paulus eindrücklich in Römer 1,21-31 beschreibt. Die 19 Merkmale der Menschen in den letzten Tagen sind (**V. 2-5**):

- Selbstsüchtig: Das Ich steht bezeichnenderweise an erster Stelle. Egozentrik ist chic.
- Geldliebend: Wer sich selbst liebt, liebt auch das Geld, das man für sich selbst ausgeben kann.
- Prahlerisch: Wer Geld hat, hat etwas zum Prahlen. Darüber hinaus gibt es noch viele Dinge, mit denen man sich glaubt, brüsten zu können.
- Hochmütig: Prahlerei fällt auf, Hochmut nicht unbedingt. Und doch muss das heilige Auge Gottes diese böse Gesinnung in ihren Herzen wahrnehmen.
- Lästerer: Sie reden hochtrabend von sich, aber beleidigend von Gott und Mitmenschen.
- Eltern Ungehorsame: Ihr respektloses Verhalten zeigt sich auch deutlich im Ungehorsam den Eltern gegenüber.
- Undankbar: Sie nehmen die Fürsorge der Eltern und vieles andere als selbstverständlich an und meinen, sich nicht bedanken zu müssen.
- Unheilig: Ihr Leben steht im Widerspruch zu der Heiligkeit Gottes.
- Ohne natürliche Liebe: Wer die heiligen Maßstäbe Gottes nicht schätzt, dem geht die natürliche Liebe verloren. Darum sind die Familien der Menschen in den letzten Tagen oft ein Scherbenhaufen.
- Unversöhnlich: Der Streit mit anderen wird sorgsam gepflegt. Man ist weder zum Bekenntnis noch zur Vergebung bereit.
- Verleumder: Diejenigen, mit denen man nicht grün ist, setzt man mit Worten herab und stellt sie in ein schlechtes Licht.
- Unenthaltsam: Es mangelt den Menschen in den letzten Tagen im groben Maß an Selbstbeherrschung.

- Grausam: Bei allem technischen Fortschritt offenbart sich doch barbarische Grausamkeit, wie es zum Beispiel viele ungeborene Kinder im Mutterleib erleben.
- Das Gute nicht lieben: Sie lieben das nicht, was wesenhaft gut ist, wie zum Beispiel die Tugend der Demut.
- Verräter: Das Vertrauen anderer wird missbraucht, um egoistische Ziele zu verfolgen.
- Verwegen: Man liebt draufgängerische Abenteuer und nimmt keine Rücksicht.
- Aufgeblasen: Hinter dem großspurigen Auftreten ist nur Dampf zu finden. Heiße Luft um nichts.
- Mehr das Vergnügen lieben als Gott: Sie lieben sich selbst, das Geld und das Vergnügen. Aber Gott?
- Kraftlose Form der Gottseligkeit: Sie sind äußerlich Christen, haben aber keine Beziehung zur Kraftquelle für ein Leben mit und für Gott.

Übrigens: Wenn du bei allen diesen Punkten das Gegenteil formulierst, hast du ein großartiges Lebensprogramm für dein Leben.

Verführer und Verführte

Von solchen Leuten soll Timotheus sich wegwenden. Denn aus dieser Gruppe übel gesinnter Menschen entwickeln sich Irrlehrer. Diese predigen nicht die Wahrheit vor vielen Zeugen (2. Tim 2,2), sondern schleichen sich wie eine Schlange in die Häuser und verbreiten dort den Irrtum. Sie haben Erfolg bei Menschen, die von Emotionen geleitet werden, von Verfehlungen beladen sind und beherrscht werden von ihren Begierden (**V. 6**). Die Verführten versuchen, eifrig Lehren zu finden, die ihr Leben glücklicher machen, die sie aber nicht zwingen, über ihre Sünden Buße zu tun und diese zu lassen. Doch so können sie nicht zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (**V. 7**).

Die Verführer widerstehen der Wahrheit, so wie die ägyptischen Zauberer, die in Ägypten die Wunder Moses nachäfften und damit verhinderten, dass der Pharao von den göttlichen Wundern beeindruckt wurde (**V. 8**; 2. Mo 7,11.12.22; 8,7). Diese modernen Nachahmer zeigen eine miserable Geisteshaltung und haben sich im Blick auf die christliche Glaubenswahrheit als untauglich erwiesen (**V. 9**).

Doch Gott entlarvt die selbst ernannten Propheten, indem Er klar macht, dass seine Kraft nicht in ihnen wirkt und sie nur schlitzohrig die Wahrheit imitieren. So waren Jannes und Jambres, die im Alten

Testament namentlich nicht erwähnt werden, nicht fähig, aus dem Staub Leben hervorzubringen und mussten anerkennen, dass Gott durch Mose wirkte (2. Mo 8,19). Schließlich konnten sie aufgrund der Plage mit Geschwüren sogar nicht einmal mehr vor den Pharao treten (2. Mo 9,11).

Das Leben von Paulus

Paulus lebte ganz anders als die religiösen Verführer. Timotheus wusste das genau (vgl. 1. Tim 4,6). Er kannte die Lehre des Apostels. Das war keine Lehre, die Paulus erfunden oder entwickelt hat. Er hatte sie von Gott durch Offenbarung empfangen und war auch beauftragt worden, die Wahrheit auszubreiten. Und Paulus lebte in Übereinstimmung mit der Wahrheit, die er verkündigte. Er *unterstrich* durch sein Leben die Lehre und strich sie nicht durch. Sein Verhalten fußte auf dem Vorsatz, ein zielorientiertes Christenleben zu führen (vgl. Phil 3,14). Das funktionierte nicht in eigener Kraft, sondern durch das Glaubensvertrauen auf den Herrn Jesus Christus. Paulus zeigte Langmut sowie Liebe zu Gott, zu den Glaubensgeschwistern und allen Menschen. Die Selbstliebe aber war Paulus fremd (vgl. 2. Tim 3,2). Und wenn es knüppeldick kam, harrte Paulus aus (**V. 10**). Dazu gehören die Leiden in Antiochien, Ikonium, Lystra und andere Verfolgungen, aus denen der Herr ihn errettet hatte (**V. 11**).

Alle, die mit und für Gott leben wollen und nicht nur formell Christen sind, werden eins erleben: *Verfolgung* in der einen oder anderen Form (**V. 12**). Über dem Leben der bösen Menschen und Betrüger steht ein anderes Wort: *Verführung*. Sie verführen und werden verführt. Wenn auch einzelne falsche Lehrer gestoppt werden (V. 9), so ist die *allgemeine* Entwicklung ein Fortschreiten im Bösen: Die Schüler gehen weiter als ihre Lehrer (**V. 13**).

Das Wort Gottes

Auf die „neuen Erkenntnisse" von Verführern braucht sich Timotheus nicht einzulassen. Er soll bei dem bleiben, was er gelernt hat und wovon er weiß, dass es richtig ist, da sich seine Überzeugung aus reinen, zuverlässigen Quellen speist (**V. 14**):

- der apostolischen Belehrung (letztlich: das Neue Testament)
- den heiligen Schriften (das Alte Testament)

Das Alte Testament kannte der Halbjude Timotheus schon von den jüngsten Kindheitstagen an (als es das Neue Testament noch nicht

gab). Seine gottesfürchtige Mutter und Großmutter unterwiesen ihn in den Schriften des Alten Testaments, die eine Hilfe sind, die Errettung besser zu verstehen, die jeder erfährt, dessen Glaubensfundament Jesus Christus ist (**V. 15**).

Alle Schrift, das heißt die ganze Bibel, ist von Gott inspiriert. Jeder Buchstabe in den Urschriften ist von Gottes Geist gewollt und bewirkt. Das Wort Gottes ist von großem Nutzen, um ein „vollkommener Mensch Gottes", d. h. geistlich erwachsen zu werden. Die Bibel ist dienlich zur:

- *Lehre*: Jede sinnvolle Belehrung fußt auf der Bibel. Eigene und philosophische Gedanken greifen stets zu kurz.
- Überführung: Durch die Worte Gottes kann man klarmachen, dass ein Weg verkehrt ist.
- *Zurechtweisung*: Die Bibel ist Grundlage dafür, den rechten Weg zu weisen.
- *Unterweisung in der Gerechtigkeit*: Die Bibel gibt denen Unterricht, die ein Leben in Übereinstimmung mit Gott und seinem Willen führen wollen (**V. 16**).

Durch das Wort wird derjenige, der vor Gott steht und für Gott einsteht, vollkommen. Damit ist nicht ein Zustand der Sündlosigkeit gemeint. Es geht darum, dass wir in geistlichen Dingen keinen Mangel mehr leiden. Wenn das der Fall ist, sind wir zu jedem guten Werk völlig geschickt. Wir werden nicht zu Universalgenies – aber es gibt keine moralischen Barrieren in unserem Leben mehr, die uns daran hindern, ein gutes Werk zu tun (**V. 17**).

Wir wollen die Appelle von Paulus an Timotheus aus Kapitel 3 besonders in unser Herz fassen:

- Wisse Bescheid über die Entwicklung und den Zustand der Christenheit!
- Wende dich ab von Namenschristen, die fromm tun, aber unfromm leben!
- Bleibe bei dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist!

Gerrid Setzer

Gott spricht

Der lebendige Gott der Bibel spricht – im Gegensatz zu toten Götzen. Die Schöpfung entstand durch sein Wort. Seit Anfang der Schöpfung spricht Gott zum Menschen. In der Person seines Sohnes hat Gott zu uns direkt geredet. – Ist das alles für uns normal geworden oder noch etwas Besonderes? Was bedeutet es uns, dass wir eine Beziehung zu dem lebendigen Gott haben?

Warum überhaupt reden?

Bevor wir uns mit dem Thema „Gott spricht" beschäftigen, wollen wir die Frage klären: Warum reden wir überhaupt miteinander? Manche reden vielleicht aus Langeweile, weil sie sonst nichts Besseres zu tun haben. Das ist aber nicht die Regel. Im Allgemeinen möchten wir einem anderen etwas sagen. Sagen, was uns gerade beschäftigt, worüber wir nachdenken, was unsere Pläne sind, was wir empfinden und, um mit jemandem Gemeinschaft zu haben. Die Liste kann man erweitern. Sie reicht aber schon, um uns alle

zum Nachdenken zu bringen, *warum* Gott zu uns Menschen gesprochen hat – und immer noch spricht.

Drei Punkte beschäftigen uns in diesem Artikel:

- Gott spricht – im Gegensatz zu Götzen
- Gott spricht – seit Anfang der Schöpfung
- Gott spricht – in der Person des Sohnes

Gott spricht – im Gegensatz zu Götzen

In Jesaja 44,14-17 beschreibt Jesaja leicht verständlich, was ein Götze ist und was ein Götze kann: Jemand geht in den Wald und hackt sich eine Eiche ab. Aus einem Teil der Eiche haut er

sich Brennholz zum Heizen, Brotbacken und Fleisch braten. Aus dem Rest schnitzt sich die Person ein Götzenbild, wirft sich davor nieder und betet: *„Errette mich, denn du bist mein Gott [Götzenbild]!"*

Psalm 115 bringt es bezüglich Götzen auf den Punkt: *„Einen Mund haben sie und reden nicht; Augen haben sie und sehen nicht; Ohren haben sie und hören nicht; eine Nase haben sie und riechen nicht; sie haben Hände und tasten nicht, Füße, und sie gehen nicht; keinen Laut geben sie mit ihrer Kehle."* (Verse 5-7).

Aber von Gott schreibt ein Psalmist: *„Der das Ohr gepflanzt hat, sollte er nicht hören? Der das Auge gebildet hat, sollte er nicht sehen?"* (Ps 94,9).

Die Gläubigen in Thessalonich hatten das erkannt und sich *„von den Götzenbildern zu Gott bekehrt"*, *„um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen"* (1. Thes 1,9). Jeder, der heute Jesus Christus als seinen Heiland und Herrn annimmt, hat eine direkte Beziehung zu dem *lebendigen* Gott.

Wir glauben *nicht* an einen toten Gott. Unser Gott wurde *nicht* von Menschen erfunden. Nein, der Gott der Bibel sprach schon, bevor es die Erde und das gesamte Weltall gab. Ja, Er erschuf alles durch seinen Befehl.

Gott spricht – seit Anfang der Schöpfung

„Und Gott sprach …" – das lesen wir auf den ersten Seiten der Bibel immer wieder. Oder überlesen wir es vielleicht?

Haben wir eine ungefähre Vorstellung davon, was es bedeutet, dass Gott spricht? Der ewige Gott spricht – und auf einmal wird aus Finsternis Licht. Gott spricht – und das Wasser sammelt sich da, wo Er es haben will.

Am sechsten Schöpfungstag sprach Gott: *„Lasst uns Menschen machen."* Seit Gott den Menschen erschaffen hat, spricht Er auch zu ihm. Mit zu den ersten Worten Gottes zu Adam gehört ein Verbot: *„Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben"* (1. Mo 2,16.17).

In der gleichen Zeit sprach *„Gott der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht"* (1. Mo 2,18). Daraufhin bildete Gott Eva, Adams Frau.

Beiden gebot Gott: *„Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!"* (1. Mo 1,28).

Adam und Eva brachen aber das eine Verbot, das Gott ihnen gegeben hatte. Durch diesen Ungehorsam kam die Sünde in die Schöpfung. Ab diesem Moment konnte der Mensch keine Gemeinschaft mehr mit Gott haben. Gott wusste um die getrennte Beziehung – das ließ Ihn nicht kalt. Er sucht den Menschen und *ruft* ihn: *„Wo bist du?"* (1. Mo 3,9). Natürlich wusste Er, wo Adam sich versteckte. Aber Er wollte dessen Herz erreichen, um ihn zum Nachdenken über sein Handeln zu bringen.

Gott ist die Beziehung mit dem Menschen so wichtig, dass Er ihm nachgeht. Ihm ist jeder Mensch so wichtig, dass er nicht „nur" *spricht*, sondern ihn *laut ruft*! Auch in den weiteren Kapiteln der Bibel spricht Gott immer wieder zu einzelnen Personen. Er fragt Kain, warum er ergrimmt ist und wo sein Bruder Abel ist (1. Mo 4,6.9). Er spricht zu Noah, kündigt das Gericht über die Erde an und gibt ihm den Auftrag, die Arche zu bauen. Viele Jahre später sagt Er ihm, dass er und seine Familie in die Arche

gehen soll. Über ein Jahr später, als das Wasser der Flut getrocknet war, *„redete Gott zu Noah und sprach: Geh aus der Arche, du und deine Frau und deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir."* Gegenüber Noah und seinen Söhnen wiederholt Gott dann den Auftrag: *„Seid fruchtbar und mehrt euch, und füllt die Erde;"* (1. Mo 6,13; 7,1; 8,15; 9,1).

Es ist auffallend, dass Gott auch weiterhin, wenn Er zu einem Menschen spricht, ihm oft etwas verheißt oder einen Auftrag gibt. So auch im Leben Abrahams (siehe 1. Mo 13-18). Eine Besonderheit finden wir in 1. Mose 17,1-3: Nach 13 Jahren Schweigen stellt Gott sich Abraham als der Allmächtige vor und fordert ihn auf, vor seinem Angesicht zu leben und vollkommen zu sein. Als Abraham auf sein Angesicht fällt – das zeigt eine demütige und anbetende Haltung – ist es das erste Mal in der Bibel, dass Gott *mit* einem Menschen spricht: Gott wiederholt seinen Bund mit Abraham und verheißt ihm, dass er *„zum Vater einer Menge Nationen werden"* wird.

Gott spricht – in der Person des Sohnes

In der Geschichte Israels sprach Gott oft zu seinem Volk, indem Er Propheten als Sprachrohr einsetzte. Sie pflegten den Kontakt zu Gott und die Gemeinschaft mit Ihm. Dadurch konnte Gott sie gebrauchen, um auf unterschiedliche Weise zum Volk zu reden. Davon spricht Hebräer 1,1: *„Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat in den (oder: durch die) Propheten, ...".*
Der Vers geht weiter: *„... hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, …, durch den er auch die Welten gemacht hat; welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend …"* (aus Heb 1,1-3).

Die Propheten redeten Aussprüche Gottes. Der Sohn aber *ist* Gott. Gott hat in der Person des Sohnes zu uns geredet. Ohne ein Wort zu reden, hätte Gott allein durch das Leben des Sohnes zu uns gesprochen. Hebräer 1 Vers 3 sagt, dass der Sohn der Abdruck des Wesens Gottes ist. In Johannes 1 Vers 18 steht: *„Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht."*

Gott ist ein Geist (Joh 4,24) und daher nicht körperlich sichtbar. Durch den *Sohn* wurde Gott für die Schöpfung auf eine vorher und nachher nie dagewesene Art und Weise sichtbar und bekannt gemacht. Zu seinem Jünger Philippus sagte der Herr Jesus: *„Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen"* (Joh 14,9). Damit wird die Einheit Gottes in den Personen des Vaters und des Sohnes angedeutet. In Johannes 10 Vers 30 sagt Er es ganz deutlich: *„Ich und der Vater sind eins."* Und da der Sohn immer in der Kraft des Heiligen Geistes gehandelt hat *(siehe z. B. Mt 12,28)*, wird die Einheit der drei Personen der Gottheit deutlich.

Im Abschnitt „Gott spricht – seit Anfang der Schöpfung" (s. o.) sahen wir, dass sich die Wasser durch das Wort Gottes da sammelten, wo Er es haben wollte. Wind und Wasser gehorchten auch dem Sohn des lebendigen Gottes, als die Jünger durch den Sturm in Seenot waren: *„Und er wachte auf, schalt den Wind und sprach zu dem See: Schweig, verstumme! Und der Wind legte sich, und es trat eine große Stille ein."* (Mk 4,39).

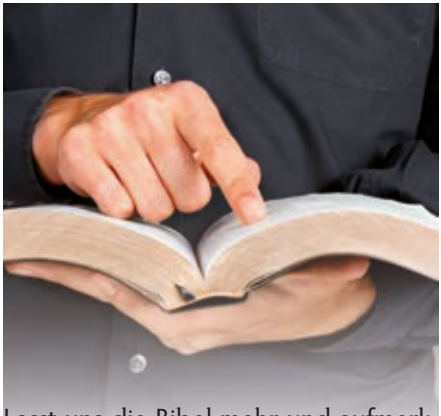
Wir halten fest:

- Der Sohn ist der Abdruck (Abbildung) des Wesens Gottes.
- Der Vater wurde durch den Sohn sichtbar gemacht.
- Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eine Einheit.

Gott spricht – Konsequenz

Der Gott der Bibel ist nicht ein toter Gott. Wir glauben nicht an einen von Menschen erfundenen Gott. Sondern wir glauben an *den* Gott, der den Menschen erfunden und erschaffen hat, der allein *durch sein* Wort das gesamte Universum mit allen Planeten und Sternen ins Dasein rief.

Derselbe Geist Gottes, der in 1. Mose 1 Vers 2 über den Wassern schwebte, ließ die Bibel durch viele sehr unterschiedliche Männer aufschreiben. Es ist derselbe Gott, der *bis heute* durch die Bibel zu jedem einzelnen Menschen redet – und reden möchte.



Lasst uns die Bibel mehr und aufmerksamer lesen – denn *Gott* spricht zu uns.

Roger Paul

Zitate

Jammer und Klagen sollten nicht
unser Glaubensleben kennzeichnen,
sondern herzliches, beständiges Freudigsein.

Freude wird stets im Verhältnis
zu GEBET und DANKSAGUNG zunehmen.

Aus „Hilfe für den Glaubensweg" von
John Nelson Darby

Mitfreude

Wann ist es endlich so weit? Alle schauen gespannt auf den Schiedsrichter. In diesem Moment pfeift er das Spiel ab. Die Schüler der Klasse 9b reißen die Arme in die Luft und sind aus dem Häuschen. Die Freude ist nicht zu überhören. Keiner hätte damit gerechnet, dass die Mannschaft der 9b tatsächlich auch das Endspiel gewinnt. Ein Traum ist in Erfüllung gegangen.

Am Spielfeldrand steht Tim. Mit seinem gegipsten Bein stützt er sich auf seine Krücken. Er kann es sich gut vorstellen, wie es sich anfühlt, jetzt auf dem Platz zu stehen und den Pokal in den Händen zu halten. Beim letzten Spiel hatte er das entscheidende Tor geschossen und alle hatten ihm zugejubelt. Doch wegen des Fahrradunfalls in der letzten Woche konnte er heute nicht mitspielen.

Fragen zum Heft

Nenne die Personen, die Angst hatten:

1. _____ 2. _____

3. _____ 4. _____

5. _____ 6. _____

Warum rief Gott den Adam, als er sich im Garten versteckte, obwohl er ja wusste, wo er war?

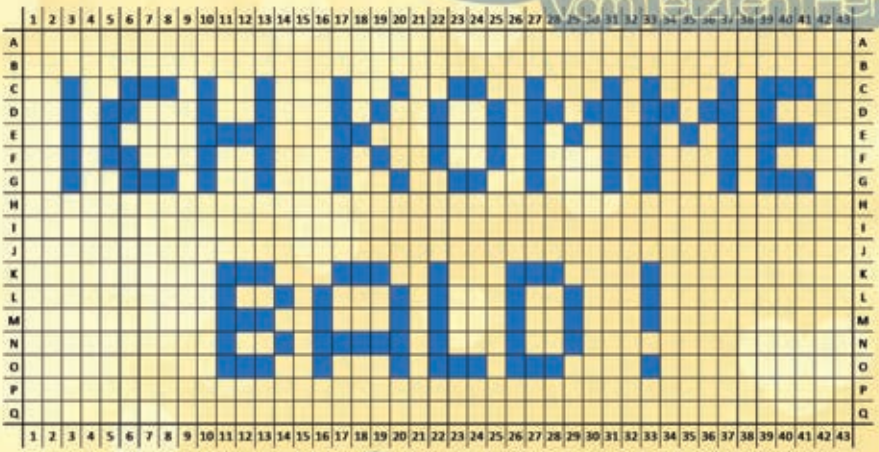
_____

Obwohl er sooo gern mitgespielt hätte, will er sich mit den anderen freuen: „Auch wenn ich nichts zum Sieg beitragen konnte – Hauptsache, wir haben gewonnen", sagt er sich. Doch er merkt, dass es gar nicht so leicht ist, sich mitzufreuen. Neid und Enttäuschung mischen sich gern ein und wollen die Freude rauben. Doch als dann sein Team für das Siegerfoto zu ihm kommt, ist jede Enttäuschung überwunden.

Freut euch mit den sich Freuenden, weint mit den Weinenden.

RÖMER 12,15

Lösung vom letzten Heft



Rätsel

In den Versen aus der Bibel sind einige Wörter entfernt worden.
Kannst du die Verse wieder vervollständigen?
Das Wort, das in allen Versen auftaucht, ist das Lösungswort.

1. Als sie aber den _____ sahen, _____ sie sich mit _____ großer _____.

2. Das Reich der _____ ist gleich einem im _____ verborgenen _____, den ein _____ fand und verbarg; und vor _____ darüber geht er hin und _____ alles, was er hat, und kauft jenen _____.

3. Und sie gingen eilends von der _____ weg mit _____ und großer _____, und liefen, um es seinen _____ zu verkünden.

4. Ebenso wird _____ im _____ sein über einen _____, der _____ tut

5. _____, und ihr werdet _____, damit eure _____ völlig sei.

6. Hinschauend auf _____, den _____ und _____ des Glaubens, der, die _____ nicht achtend, für die vor ihm liegende _____ das Kreuz _____ und sich _____ hat zur Rechten des _____ Gottes.

Wo ist dein Schatz?

Im Lukas-Evangelium lesen wir in den Kapiteln 18 und 19 von zwei jüdischen Männern, die beide reich waren. Beide hatten eine hohe Stellung in der Gesellschaft. Der eine war ein Oberster, der andere ein Oberzöllner.

Den Namen des ersten Mannes kennen wir nicht, den des zweiten aber sehr wohl: Zachäus. Von dem ersten können wir annehmen, dass er in seinem Volk geachtet und als ein frommer Mann angesehen war, da er sich bemühte, das Gesetz zu beobachten. Zachäus hingegen war wegen seines Berufs und der Zusammenarbeit mit der römischen Besatzungsmacht keineswegs beliebt.

(Zöllner wurden in der Rubrik „Sünder" eingeordnet, denn sie benutzten ihre ranghohe Stellung oft dazu, sich unrechtmäßig zu bereichern.) Doch beide Männer bemühten sich, mit dem Herrn Jesus in Kontakt zu kommen.

Der reiche Oberste

Von dem reichen Obersten berichten uns die ersten drei Evangelien (Mt 19,16 ff.; Mk 10,17 ff.; Lk 18,18 ff.).

Ihn beschäftigte die Frage, was er tun konnte, um ewiges Leben zu bekommen. Fühlte er in seinem Herzen, dass sein rechtschaffenes Leben ihn nicht näher zu Gott brachte? Er war zwar noch ein junger Mann, hatte sich aber schon von früher Jugend an bemüht, Gott durch die Beobachtung des Gesetzes zu gefallen (Mt 19,20). „Was fehlt mir noch?", fragte er sich. „Gott müsste doch eigentlich mit meinem Leben zufrieden sein." Trotzdem war er sich in seinem Inneren nicht sicher.

So stellte der Oberste Jesus, den er als einen guten Lehrer einstufte, die Frage: „Was muss ich tun, um ewiges Leben zu erben?" Zunächst entgegnete der Herr Jesus ihm: „Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur *einer*, Gott" (Lk 18,19). Der Herr begegnet dem jungen Mann auf dessen Niveau: Jesus war für ihn ein guter Lehrer – mehr nicht. Dass Jesus zugleich der Sohn Gottes war, das war dem Obersten leider nicht bewusst. Deshalb nimmt der Herr Jesus auch die anerkennenden Worte nicht an.

Als Nächstes verweist der Herr auf die Gebote und geht nicht über das hinaus, was dem Obersten vertraut war: „Der Mensch, der diese Dinge tut, wird durch sie leben" (Röm 10,5), sagt das Gesetz. Genau das hatte der Oberste von Jugend an beachtet. Daran gab es für ihn keinen Zweifel. Und der Herr

Jesus stellt das auch grundsätzlich nicht in Abrede, obwohl der Oberste – wie der weitere Verlauf der Unterhaltung zeigt – die innere, moralische Seite der Gebote Gottes nicht ausreichend beachtet hatte. Er liebte diesen Mann (Mk 10,21) und will deshalb sein Herz anrühren. Eins fehlte dem Obersten noch: Er sollte seinen ganzen Besitz aufgeben und ihn an Bedürftige verteilen. Er würde von Gott reich belohnt werden und einen Schatz im Himmel haben. Und dann sollte Er Jesus nachfolgen.

Wie reagiert der Oberste darauf? „Als er aber dies hörte, wurde er sehr betrübt, denn er war sehr reich" (Lk 18,23). Trotz aller sorgfältigen äußeren Beachtung der Gebote Gottes gab es eine große Schwachstelle im Innersten des Obersten: Sein Herz war nicht ganz auf Gott ausgerichtet. Er hing an seinem irdischen Besitz. Er war weit entfernt davon, Gott mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft zu lieben (5. Mo 6,5). Deshalb sah er in Jesus Christus auch nicht den Sohn Gottes, der es Wert ist, dass wir Ihm folgen.

Was für ein Verlust für den jungen Mann: Weder würde er einen Schatz im Himmel haben noch das ewige Leben besitzen. Denn nur „wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen" (Joh 3,36).

Der Oberzöllner Zachäus

Auch den Oberzöllner Zachäus quälte eine Frage: Wie kann ich mein Leben vor Gott in Ordnung bringen? Deshalb sucht er Hilfe. Wer kann ihm helfen? War es vielleicht dieser Rabbi Jesus, von dem viele beeindruckt waren? „Den muss ich sehen", sagte er sich. Leider stellten sich einer Begegnung manche Hindernisse in den Weg. Er war klein von Gestalt. Wenn er sich durch eine Menschenmenge drängeln würde, um näher an diesen Mann heranzukommen, dann würden sich die Menschen diesem unbeliebten Oberzöllner sicher bewusst in den Weg stellen. Sollte er aufgeben? Auf keinen Fall!

Dem Aufrichtigen lässt es Gott gelingen (Spr 2,7). Einer der Maulbeerfeigenbäume würde bestimmt

Alter Maulbeerbaum und Frucht des Maulbeerbaums.

einen geeigneten Aussichtspunkt bilden. Zachäus lässt sich auch nicht durch den Spott eventueller Beobachter zurückhalten. Wie sehr wurde seine Anstrengung belohnt! Er darf nicht nur einen Blick auf diesen Jesus werfen, sondern der Herr Jesus fordert ihn sogar auf, schnell von dem Baum herunterzuklettern, weil Er in sein Haus einkehren will. Das ist viel mehr, als er erwartet hat! Jetzt hat er sogar Gelegenheit, die Fragen seines Herzens loszuwerden. Da ist die Freude groß.

Allein die Gegenwart des Herrn Jesus macht Zachäus klar, dass sich in seinem Leben etwas ändern muss. Er redet nicht um den heißen Brei herum und kommt direkt zur Sache. Er weiß genau: In der Vergangenheit hat er so manchen Reichtum auf unrechtmäßige

Weise erworben und dabei viele Leute betrogen. Und nun gibt er sich nicht allein mit einem Bekenntnis zufrieden. Von seinem Reichtum will er die Hälfte den Armen geben. Er will auch das begangene Unrecht wiedergutmachen. Er kennt die Forderung des Gesetzes in Verbindung mit dem Schuldopfer: Was man sich schuldhaft angeeignet hatte, dass muss zurückerstattet und noch ein Fünftel des Wertes hinzugefügt werden (3. Mo 5,24). Zachäus will sogar das Vierfache zurückerstatten. Das geht über die Forderungen des Wortes Gottes weit hinaus. An der Reaktion des Herrn Jesus erkennen wir, dass Zachäus es ernst meint. Der Herr sieht den Glauben im Herzen des Zachäus. Ja, diesem Mann war Heil widerfahren und nicht nur ihm, sondern seinem ganzen Haus. Zachäus ist die Beziehung zu Gott und die Anerkennung des Herrn Jesus viel wertvoller als sein ganzer Reichtum. Dieser Mann hat die Prioritäten richtig gesetzt.

Und ich?

Welche Schlussfolgerungen ziehe ich aus dem Verhalten dieser beiden Männer?

Die beiden haben manches gemeinsam, sind aber in vielem recht unterschiedlich. Von den natürlichen Gegebenheiten weist der reiche Oberste gegenüber dem Zöllner Zachäus einige Vorzüge auf. Aber diese erweisen sich letztlich nicht als vorteilhaft.

So wie der Oberste das Gesetz gut kannte und sich wenigstens äußerlich bemühte, es zu halten, aber letztlich keinen Schatz im Himmel hatte, so können auch wir uns täuschen: Eine gute Bibelkenntnis, so nützlich sie an sich ist, bringt uns weder Lohn noch ewiges Leben bei Gott – auch dann nicht, wenn man von Kindheit an „ordentlich" gelebt hat. Es muss echter Glaube vorhanden sein und eine lebendige Beziehung zum Herrn Jesus entstanden sein, sonst bleiben unsere „guten" Werke für Gott „tote" Werke. Der Apostel Paulus schreibt an die Epheser, dass Gott gute

Werke bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen (Kap. 2,10). Nicht, um dadurch errettet zu werden, dass wir sie tun, sondern *weil* wir errettet sind und allein in der Kraft des neuen göttlichen Lebens dazu befähigt sind.

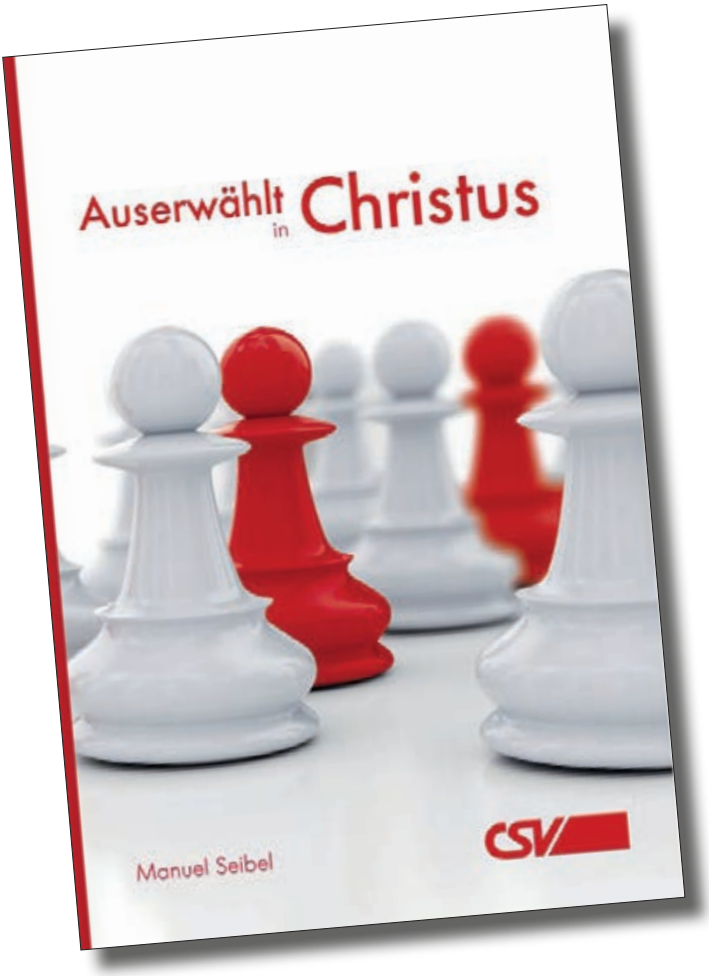
Der Herr Jesus kennt unsere tiefsten inneren Beweggründe. Diese können bei jedem unterschiedlich sein. Bei diesem Obersten war es der materielle Besitz, der das entscheidende Hindernis für eine lebendige Lebensbeziehung zu dem Herrn Jesus war. Er ging traurig weg und war nicht in der Lage, die richtige Priorität zu setzen. Leider war ihm die Person des Herrn Jesus nicht wichtig genug.

Von Zachäus lernen wir, wie man es richtig macht. Er gestand seine Schuld ein und hatte angefangen, das Geraubte zurückzuerstatten. Sein großer Besitztum hatte ihn nicht glücklich gemacht. Jetzt wollte er unbedingt Jesus kennenlernen, und von diesem Vorhaben ließ Er sich durch nichts abhalten. Der Herr kannte das große Verlangen dieses Hilfesuchenden. Wo Er aufrichtige Herzen findet, kommt Er gern zu Hilfe. Bei Zachäus waren die Voraussetzungen vorhanden, sonst hätte der Herr Jesus sich nicht so frei bei ihm eingeladen. In diesem Haus konnte Er Herzen umgestalten. Das Ergebnis dieser Umwandlung wurde umgehend erkennbar. Da standen Fragen gar nicht an wie: „Reicht mein Geld für alle die Vorhaben überhaupt aus?" oder „Bleibt am Ende auch für mich und mein Haus noch etwas übrig?" Mit diesem Herrn an seiner Seite fanden solche Überlegungen keinen Platz.

Wenn uns „Heil widerfahren ist" und wir den Herrn Jesus von Herzen über alles lieben, dann wird uns kein Preis zu hoch sein, um Ihm zu dienen. Selbst wenn wir auf Wohlstand verzichten müssen, ist uns große Freude garantiert.

Rainer Möckel

Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. *Lukas 12,34*



Auserwählt in Christus

Von Manuel Seibel

„Auserwählung" – bei diesem Begriff denkt mancher Leser direkt an Epheser 1,4: „… wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt". Ein anderer runzelt vielleicht die Stirn und sagt sich: „Dieses schwierige Thema ist nur was für ganz fortgeschrittene Bibelleser". Ein Dritter erinnert sich möglicherweise an die Reformation, Calvin u. a. und verbindet mit diesem Ausdruck endlose theologische Debatten und Auseinandersetzungen.

Tatsächlich ist das Thema der christlichen Auserwählung ein ebenso wertvolles wie weitreichendes Thema – deshalb ist es sehr nützlich, dass der Herausgeber von „Folge mir nach" ein Buch veröffentlicht hat, das die Beschäftigung mit dem Themenbereich „Auserwählung" erleichtert und zum Gewinn werden lässt: Auf 175 Seiten werden verschiedene Fragen zum biblischen Begriff der „Auserwählung" klar strukturiert behandelt und in gut verständlicher Sprache auf der Grundlage der Bibel beantwortet.

Schon bei einem flüchtigen Blick ins Inhaltsverzeichnis fallen sofort Fragen auf, die viele Bibelleser interessieren: „Wann hat Gott uns auserwählt?" – „Wen hat Gott auserwählt?" – „Woher weiß man, dass man von Gott auserwählt worden ist?" – „Wie verbinden sich menschliche Verantwortung und souveräne Gnade Gottes?" Durch diesen Frage-Antwort-Stil wird die Auseinandersetzung mit dem Thema „Auserwählung" sehr konkret; auch schwierige Fragen werden dabei nicht außer Acht gelassen, sondern anhand der Bibel beantwortet. Besonders ist dabei hervorzuheben, dass der Autor an den Stellen „schweigt", an denen auch die Heilige Schrift keine Einzelheiten nennt.

Insgesamt gliedert sich das Buch in vier Teile:

- Im ersten Teil geht es anhand von Epheser 1,3-6 und Römer 8,28-30 um den **ewigen Ratschluss Gottes**. Dabei wird deutlich, dass die christliche Auserwählung ein Teil des Vorsatzes Gottes ist; zugleich wird dem Leser die unendliche Gnade des souveränen Gottes vor das Herz gestellt: *„Über diesen grenzenlosen Segen nachzudenken, der im Herzen Gottes vor aller Zeit für uns war, führt uns zur Anbetung. Für diesen unbeschreiblichen Segen gibt es keinen Anknüpfungspunkt in uns Menschen. Gott selbst ist als derjenige aktiv, der das Recht hat, in souveräner Gnade so zu handeln und so zu segnen, wie Er will. Weil Christus, der Geliebte, vor Ihm stand, hat Er es getan, denn Mittelpunkt und Inhalt des Ratschlusses ist Christus"* (S.37/38).

- Im zweiten Teil werden dann anhand vieler Fragen (s. o.) **Einzelheiten zur christlichen Auserwählung** behandelt. Dieser Abschnitt beinhaltet auch eine kurze Wortstudie zum Begriff „Auserwählung" in der Bibel, besonders im Neuen Testament. Die Beantwortung der verschiedenen Fragen baut in gewisser Hinsicht aufeinander auf und trägt zu einem immer tiefergehenden Verständnis des mitunter schwierigen Themas bei; dabei helfen auch manche Übersichten des Autors sowie Zitate anderer Autoren, die durch grafische Elemente vom restlichen Text abgehoben werden.

- „**Menschliche Verantwortung und Souveränität Gottes**" – darum geht es im dritten Teil des Buches. Zunächst werden verbreitete theologische Positionen (von Calvin und Ar-

minius) kurz dargestellt. Im Anschluss daran werden die Begriffe „Sühnung" und „Stellvertretung" anhand mehrerer Bibelstellen ausführlich beleuchtet und so die Grundlage für ein ausgewogenes, biblisches Verständnis des Werkes Christi am Kreuz von Golgatha gelegt. In der anschließenden Beschäftigung mit dem oben genannten Thema geht der Autor auch schwierigen Fragen nicht aus dem Weg – so liest man als Antwort auf die Frage „Wählte Gott Menschen aus, weil Er wusste, dass sie sich bekehren würden?": *„Natürlich wusste Gott schon immer, wer sich bekehren würde. Aber wenn Er die Menschen tatsächlich deswegen auserwählt hätte, weil Er wusste, dass sie sich bekehren würden, dann wäre es keine echte, aktive Wahl gewesen. Dann hätte Er reagiert, nicht agiert. Gott ist unumschränkt und souverän. Er handelt „nach dem Wohlgefallen seines Willens" (Eph 1,5), „damit der Vorsatz Gottes nach Auswahl bleibe, nicht aus Werken, sondern aus dem Berufenden" (Röm 9,11.12)."* (S. 77/78)

- **Zwei Anhänge** bilden den Abschluss des Buches: Zum einen wird auf die spannende Frage „Sind unmündige Kinder auserwählt?" näher eingegangen, zum anderen wird der Ratschluss Gottes („von Ewigkeit zu Ewigkeit") noch weiter vertieft, indem der Autor auf verschiedene Einzelheiten dieses göttlich großen Vorsatzes zurückkommt, die im ersten Teil des Buches bereits erwähnt, aber noch nicht hinreichend behandelt werden konnten.

Mich hat *Auserwählt in Christus* sehr angesprochen. Ich empfehle es allen Lesern – egal welcher Altersklasse –, weil es

- verständlich geschrieben ist,
- das schwierige Thema kompakt und ausgewogen behandelt,
- den großartigen Segen des Ratschlusses Gottes vorstellt und damit zur Bewunderung Gottes führt,
- die Ausrüstung liefert, um mit anderen Christen über die Auserwählung in Christus ins Gespräch zu kommen.

Das Buch kostet 9,90 Euro (als E-Book nur 6,99 Euro) und kann beim Herausgeber von „Folge mir nach" bestellt werden.

Fokko Peters

... wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe;

Epheser 1,4

Angst im Leben – (wie) hilft Gott?

Angst vor morgen, vor der Prüfung, vor der Zukunft – wer hat damit nicht schon einmal zu tun gehabt? Da ist es tröstlich zu wissen, dass die Bibel über dieses Thema nicht schweigt, sondern Hilfe und Mut schenkt. Dazu soll auch dieser Artikel beitragen.

Gläubige in Angst – aber nie allein

Bist du bereits ein Kind Gottes, weißt um die Vergebung deiner Sünden? Dann brauchst du nie wieder Angst zu haben vor der ewigen Zukunft nach dem Tod, nach dem Leben auf dieser Erde. Jesaja 43,1 gilt dann auch für dich: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein." Doch in dem Leben als Christ kann es manche Schwierigkeiten geben, in denen wir Angst haben, die über nützliche Angst wie z. B. vor einem Abgrund oder normale Angst wie z. B. vor dem Zahnarzt hinausgeht. Manche dieser Ängste sind selbstverschuldet, andere kommen als Prüfung von Gott, unserem liebenden

Vater – und in allen Fällen dürfen wir Zuflucht bei Ihm (wenn erforderlich, mit Bekenntnis) suchen und werden nie enttäuscht werden. Einige Personen aus der Bibel geben uns dabei Anschauungsunterricht.

Jakob – eigene Wege bringen in Not

„Da fürchtete sich Jakob sehr, und *ihm wurde angst*; und er teilte das Volk, das bei ihm war, und das Kleinvieh und die Rinder und die Kamele in zwei Züge" (1. Mo 32,8).

Die Begegnung mit seinem Bruder Esau löste bei Jakob Angst und Schrecken aus. Doch er hatte sich das selbst „eingebrockt", weil er Esau betrogen hatte und dann geflohen war. Statt jetzt dieses ganze Elend Gott vorzulegen und um Hilfe zu bitten, griff er auch noch zur Selbsthilfe. So wurde selbst durch die eindrucksvolle Nacht am Jabbok mit Gott seine Angst nur bedingt genommen. Ihm fehlten Selbstprüfung und Gottvertrauen. Doch Gott ließ ihn nicht „hängen", sondern bewirkte bei Esau eine sehr freundliche Haltung. Der Gott Jakobs ist der Gott aller Gnade (1. Pet 5,10), und Er lässt dich und mich auch in selbstverschuldeten Angstsituationen nicht allein. Ihm dürfen wir immer und immer wieder neu vertrauen.

Joseph – geängstigt von den eigenen Brüdern

„Da sprachen sie einer zum anderen: Wahrhaftig, wir sind schuldig wegen unseres Bruders, dessen *Seelenangst* wir sahen, als er zu uns flehte, und wir hörten nicht; darum ist diese Drangsal über uns gekommen" (1. Mo 42,21).

Joseph wurde verkauft nach Ägypten, von seinen eigenen Brüdern. Hartherzig übersahen sie seine Tränen und

überhörten seine Klagen. Bist du auch schon einmal von Mitmenschen in „Seelenangst" gebracht worden, indem sie dich in Lagen brachten, wo du tausend Ängste ausstehen musstest? Nicht nur die berühmten Mutproben, sondern auch Situationen, in denen man sich über dich oder deinen Glauben lustig gemacht hat und dich in die Enge getrieben hat? Manche werden zum Beispiel von Verwandten unter Druck gesetzt, der unerträglich werden kann.

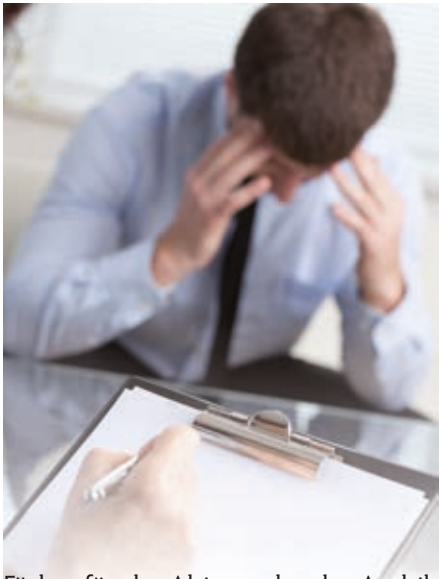
Durch Gerechtigkeit wirst du befestigt werden. Sei fern von Angst, denn du hast dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er wird dir nicht nahen. (Jes 54,14)

Joseph blieb seinem Gott treu und erlebte schließlich Befreiung. Auch dein Herr weiß um deine Tränen wegen deiner Bedrängnis und wird dich nicht über deine Tragkraft hinaus erproben und dir auch einen Ausgang verschaffen (1. Kor 10,13).

David – Angst vor einer Entscheidung

„Und David sprach zu Gad: *Mir ist sehr angst*! Mögen wir doch in die Hand des HERRN fallen, denn seine Erbarmungen sind groß; aber in die Hand der Menschen lass mich nicht fallen" (2. Sam 24,14)!

Wohl keiner von uns hat je eine so weitreichende Entscheidung treffen müssen wie David: Sieben Jahre Hungersnot oder drei Monate „Terror" im Land oder drei Tage Pest – jeweils für das ganze Volk. Und das alles noch aufgrund eigenen Versagens. Kein Wunder, dass ihm sehr angst wurde. Deine und meine Entscheidungen sind sicher von geringerem Ausmaß, aber sie bringen uns doch manchmal unter großen seelischen, inneren Druck, auch wenn sie nicht Folgen von Versagen wie bei David sind. Die Wahl der Leistungskurs-



Fächer für das Abitur oder des Ausbildungsberufs oder Studiengangs bringt genug Potential zum Nachdenken. Entscheidungen über den Glaubensweg mit oder leider ohne andere Christen bereiten dir vielleicht echte Not. Oder du stehst vor *der* großen Weichenstellung deines Lebens, der Wahl eines Ehepartners: Die Dimension eines Ja oder Nein lässt wohl niemanden kalt. Doch der Herr möchte dir seinen Frie-

den auf alle Weise schenken (2. Thes 3,16)! Bitte Ihn um diesen Frieden – und darum, dass Er seinen Weg vor dir ebnet (Ps 5,9). Nicht jedes Magendrücken wird gleich verschwinden, aber der Herr wird seine Zusagen auch dir gegenüber erfüllen.

Hiskia – in Todes- und Seelennöten

„Vom Tag bis zur Nacht wirst du ein Ende mit mir machen! Wie eine Schwalbe, wie ein Kranich, so klagte ich; ich girrte wie die Taube. Schmachtend blickten meine Augen zur Höhe: O Herr, *mir ist bange*! Tritt als Bürge für mich ein!" (Jes 38,13.14).

Hast du selbst schon eine lebensbedrohende Krankheit erlebt oder hast sie noch? Dann kannst du sicher Hiskias Worte sehr gut nachempfinden. Vielleicht ist ein guter Freund oder ein Elternteil sterbenskrank, plötzlich, jung, noch voller Lebenselan? Wer bekommt es da nicht mit der Angst zu tun? Und wer kann da überhaupt Trost und Frieden spenden – wenn nicht Gott? Er ist der Gott allen Trostes (2. Kor 1,3) und in seinem Wort sagt ein Glaubensmann: „Auch wenn ich wanderte im Tal des Todesschattens, fürchte ich nichts Übles, denn du bist bei mir" (Ps 23,4). Dieser Gott ist unser Gott, ist auch dein Gott!

Esther – in Sorgen um ihr Volk

„Und die Mägde Esthers und ihre Hofbeamten kamen und teilten es ihr mit. Da geriet die Königin *sehr in Angst*. Und sie sandte Kleider, damit man sie Mordokai anziehe und sein Sacktuch von ihm wegnehme; aber er nahm sie nicht an" (Est 4,4).

> Und er [Christus, der HERR] wird durchs MEER DER ANGST ziehen und die Wellen im Meer schlagen.
> (Sach 10,11.12)

Esther geriet in große Angst, als sie von dem furchtbaren Schicksal erfuhr, das ihr Volk ereilen sollte. Doch sie erstarrte nicht, hörte auf den Rat ihres Onkels und wurde bald zum großen Rettungskanal für ihr Volk. Hast du den Eindruck, dass die Situation in der örtlichen Versammlung (Gemeinde) sehr kritisch ist, dass Streit, Neid und Herrschsucht das Klima vergiften? Oder dass Gleichgültigkeit, Weltförmigkeit und Oberflächlichkeit sich unter „Alt und Jung" breitgemacht haben? Dann bring diese Sorgen persönlich oder auch zusammen mit guten Freunden oder Freundinnen im Gebet zu Gott – Er hat allergrößtes Interesse am Wohlergehen

der Gläubigen, und Er wird daher auch helfen wollen. Vielleicht dauert es viel länger, als du und ich uns das wünschen. Aber durch das Gebet schenkt Er uns doch seinen Frieden, der allen Verstand übersteigt – und der die Angst wegnimmt (Phil 4,5.6).

Ein Dichter – getröstet durch Gottes Wort

„*Angst und Bedrängnis* haben mich erreicht; deine Gebote sind meine Wonne" (Ps 119,143).

Es gibt tausenderlei Lebenslagen, in denen wir nicht mehr aus und ein wissen, in denen wir es mit der Angst zu tun bekommen und für die wir auch keine Lösung parat haben. Es gibt auch Situationen, die sich gar nicht ändern. Davon konnte der Psalmist im wahrsten Sinn des Wortes ein Lied singen – aber er hatte zeitgleich die großartige Erfahrung gemacht, dass er Trost und echte Freude durch Gottes Wort erhielt.

Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis [Angst]; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.
(Joh 16,33)

Die aktive, intensive Beschäftigung mit der Bibel, mit einem Text daraus oder einem Thema lenken unsere Gedanken auf den Herrn Jesus, auf Gottes Liebe, auf Erfahrungen anderer Gläubigen, auf die herrliche Zukunft der Christen. Das relativiert manches Mal die eigene Not, jedenfalls aber stärkt es im Glauben und Vertrauen. Vielleicht wird der Herr dich schon durch *ein* Wort aufrichten (Jes 50,4), vielleicht gibt Er dir *viele* Worte zur Stärkung. Ganz gewiss aber hält Er „gute Worte, tröstliche Worte" für dich bereit (Sach 1,13).

Der Weg aus der Angst – mit dem Gott des Friedens

Die Erfahrungen von Gläubigen aus der Bibel geben uns Anlass, ihrem und unserem Gott zu vertrauen, wenn uns Angst und Sorge beschleichen. Einige Gesichtspunkte und auch besonders einige Bibeltexte können vielleicht noch helfen, konkret Hilfe und geistliches „Angstlösen" zu erfahren.

5015 – die „Telefonnummer" Gottes

„Rufe mich an am Tag der Bedrängnis: Ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!" (Ps 50,15).

Das A und O für jeden Christen in Notzeiten ist das Gebet. Immer und überall dürfen wir den Herrn anrufen, ja zu Ihm schreien. Und Gott ist der „Hörer des Gebets" (Ps 65,3)! Sag Ihm das, was dir Angst bereitet, vielleicht dreimal, zehnmal oder noch öfter. Er will und wird dich hören und auf seine Weise erhören!

Vertrauen auf Christus und seine Liebe

„Wenn Gott für uns ist, wer gegen uns? Er, der doch *seinen eigenen Sohn* nicht

verschont, sondern ihn *für uns alle hingegeben* hat – wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? Wer wird uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal *oder Angst*? […] Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, …, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der *Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn*" (Röm 8,31-39).

Es gibt keine Patentlösung für alle Fälle. Manche bleiben verworren, manche Ursachen für Ängste bleiben bestehen, manche Fragen ungelöst. Doch eines ist sicher: Gott ist Liebe! Das hat Er in der Hingabe seines Sohnes bewiesen. Und Er sagt uns das Verbundensein mit dieser Liebe für ewig zu. Das ist der Anker des Glaubens zu allen Zeiten, auch für die Zeiten von Angst, Sorge und bei ungelösten Fragen.

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes! (2. Kor 1,3)

Gottes Nähe

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; *schau nicht ängstlich umher*, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich stütze dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit" (Jes 41,10).

Diesem Gott, der seinen eigenen Sohn für dich und mich hingegeben hat, dürfen wir immer und überall vertrauen. Er ist ja unser Gott, hilft und stützt. Ja, und Er kennt auch unseren Kleinglauben und richtet uns auf. Schau daher nicht ängstlich umher auf Umstände, Personen, Probleme – übergib sie Ihm. Er wird dich seine Nähe neu spüren lassen. Das ist jetzt leicht dahingeschrieben, und auch ich weiß um das Ringen in solchen Lagen. Aber wir wollen uns doch gegenseitig Mut zusprechen.

Ruhe

„Darum, so spricht der Herr, HERR: Siehe, ich gründe einen Stein in Zion, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, aufs Festeste gegründet; wer glaubt, wird *nicht ängstlich eilen*" (Jes 28,16).

Vielleicht drängt eine Entscheidung – und manche Dinge müssen termingebunden entschieden werden. Aber erbitte dir vom Herrn die innere Ruhe, auch wenn nur wenig Zeit ist. Dann kannst du rechtzeitig, aber doch in Ruhe entscheiden. Oder aber der Herr löst deine Angst, dein Problem durch „Fristüberschreitung" auf eine erstaunliche Weise. Handle nie aus Verzweiflung, hektisch, unüberlegt. Der Gott des Friedens wird und will dir seine Ruhe geben. Schließlich: Ein bereitwilliges, vielleicht im Gebet erkämpftes „Ja" zu den Wegen des Herrn ist eine entscheidende Hilfe, um Ruhe und Frieden genießen zu können.

Gott weiß *von* Bedrängnis … und bewahrt *vor* Bedrängnis

„Ich will frohlocken und mich freuen in deiner Güte; denn du hast mein Elend

angesehen, hast Kenntnis genommen von den Bedrängnissen meiner Seele" (Ps 31,8).

„Du bist ein Bergungsort für mich; vor Bedrängnis behütest du mich; du umgibst mich mit Rettungsjubel" (Ps 32,7). Der himmlische Vater weiß um alles, was wir nötig haben (Mt 6,32). Er weiß um Bedrängnis, nimmt davon Kenntnis (Ps 31,8). Manchmal bewahrt Er uns vor einer Not, die uns im Vorfeld Angst bereitet, ein anderes Mal führt Er uns hindurch – an seiner starken Hand. Immer aber behält Er alles in seinen liebenden Händen. Das darf uns Trost und Vertrauen geben für die Zukunft!

Ewiger Trost

„Den Tod verschlingt er für immer; und der Herr, HERR, wird *die Tränen von jedem Angesicht abwischen*, und die Schmach seines Volkes wird er wegnehmen von der ganzen Erde. Denn der HERR hat geredet" (Jes 25,8).

„Und er wird *jede Träne von ihren Augen abwischen*, und der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen" (Off 21,4).

Tränen und Angst gehören ein Stück weit zum irdischen Leben, auch zum Leben von Gläubigen. Unfälle, Krankheiten, Glaubenskrisen, Familienprobleme – dies und vieles mehr bleibt auf dem Weg zum Ziel Realität. Mit dem Vertrauen auf die Hilfe des Herrn wollen wir nicht ängstlich umherschauen, sondern Ihn im Gebet suchen und in seinem Frieden unseren Weg gehen. Doch zugleich dürfen wir uns auf eine herrliche Zukunft freuen – ohne Angst, ohne Tränen, ohne Schmerzen. Ewig zuhause bei Christus im Vaterhaus!

Martin Schäfer

Kristallpalast (1851)

Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt ...., so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe. Jesaja 55,10.11

„Eine Stimme vom Himmel“

Als der Erweckungsprediger C. H. Spurgeon im Jahr 1857 einmal im „Kristallpalast“ von London vor über 23 000 Menschen zu predigen hatte, wollte er zuvor erkunden, an welcher Stelle die Kanzel am besten aufzustellen wäre.

So ging er einen oder zwei Tage vorher dorthin und testete die Akustik des Saales. Mit lauter Stimme rief er: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Joh 1,29).

Ein Handwerker auf einer der Galerien, der nicht wusste, was da vor sich ging, hörte diese Worte. Sie drangen wie eine Botschaft vom Himmel in sein Herz. Er wurde derart vom Bewusstsein seiner Sünden getroffen, dass er sein Werkzeug niederlegte und nach Hause ging. Nach einer Zeit innerer Kämpfe fand er Frieden – durch den Glauben an das Lamm Gottes.

Viele Jahre später erzählte dieser Mann sein Erlebnis jemand, der ihn auf dem Sterbebett besuchte.

Spurgeon schreibt darüber in seinen Lebenserinnerungen: „Der Herr hatte sein Siegel schon auf unser Vorhaben gedrückt, bevor sich die große Menge versammelte. Ich selbst habe erst viel später von diesem segensreichen Vorfall erfahren.“

„Ist mein Wort nicht so - wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“ Jeremia 23,29